

## Osternacht, 31. März 2018

Gnade sei mit euch und Friede, von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde, die Gemeindeglieder in Thessaloniki hatten von Paulus gehört, dass Jesus Christus gekreuzigt worden war. Er hatte ihnen erzählt: Nach der Kreuzigung war für die Jünger alles aus und vorbei. Sie waren am Ende, sie hatten resigniert. Der Triumph der Finsternis war einfach nicht zu bestreiten. Paulus hatte erzählt: Von dem Entsetzen und der Furcht, als die Frauen und Jünger das Grab leer vorfanden. Und wie sich dann das Entsetzen in jubelnde Freude verwandelte: „Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Gott hat sich in der Osternacht zu Jesus von Nazareth bekannt. Er hat ihn nicht im Tode gelassen. Jesus ist wirklich der Christus, der Retter und Erlöser. Wer zu ihm gehört, wird nicht sterben. Wenn er wiederkommt, wird er die Seinen in die Herrlichkeit Gottes führen. Wir werden nicht sterben, wir werden leben. Leben im Angesicht Gottes, in seinem Frieden, in seiner Freude.

Aber dann starben Menschen aus der Gemeinde. Sie starben! Sie würden nicht mehr da sein, wenn Christus wiederkommt. Paulus, was wird mit denen? Können sie ewig leben, auch wenn ihre Körper nicht mehr da sind? Für die, die vor der Wiederkunft Christi sterben, ist es nichts mit ewigem Leben. Oder? Fragen. Wohl auch Trauer, in Thessaloniki.

Glauben, Vertrauen angesichts des Todes, angesichts deines eigenen Todes, angesichts des Todes lieber Menschen?

So steht geschrieben im 1. Brief an die Thessalonicher im 4. Kapitel:

**Wir wollen euch aber, liebe Brüder und Schwestern, nicht im Ungewissen lassen über die, die entschlafen sind, damit ihr nicht traurig seid wie die andern, die keine Hoffnung haben. Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die, die entschlafen sind, durch Jesus mit ihm einher führen.**

Schwestern und Brüder,

Hoffnung haben, im Angesicht des Todes. Hoffnung haben, wenn die Schmerzen dich quälen und Tage und Nächte unendlich lang werden. Hoffnung haben, wenn Du völlig am Ende bist und nicht mehr kannst. Wenn du verzweifelt bist, wenn du nur noch Dunkel um dich herum siehst.

Unser Glaube, unser Vertrauen, dass Gott stärker ist als alles, was uns bedroht und Angst macht, ist ja nicht krisenfest. Der Wind kann die Kerze auslöschten. Auch unsere Hoffnung auf die Auferstehung kann verlöschen. Darum brauchen wir die Nähe und Gegenwart des Auferstandenen. Wir haben es heute Abend sinnfällig erlebt, wie das ist: Von der Dunkelheit hin zur Gegenwart des Lichts der Welt.

Die Kirche hat es „abgebildet“ im Gottesdienst der Osternacht, wie es ist, ohne Hoffnung, in der Dunkelheit zu sitzen. Wenn es kein Licht mehr gibt, das wärmt und den Weg zeigt und uns Orientierung schenkt.

Wir erleben die Trauer ja immer noch. Wir erleben, wie der Tod anderer uns erstarren lässt und unendlich traurig macht. Und das lässt sich nicht umgehen, das lässt sich nicht ausschalten. Der Weg zur Freude geht durch Anfechtung und Leere und Verzweiflung hindurch.

Aber die Anfechtung, die Leere und die Verzweiflung haben jetzt nicht mehr das letzte Wort. Denn in dem allen haben wir seit dieser Nacht Hoffnung. Ja, immer wieder bedrohte Hoffnung, immer wieder angefochtene. Damit unsere Hoffnung bleibt, brauchen wir die Gegenwart Christi, dass er immer wieder zu uns kommt. So bleibt Hoffnung. Als immer neu geschenkte, geglaubte Hoffnung.

Und so: Seit dieser Nacht muss der Gedanke an den Tod dir nicht mehr das Leben vermiesen. Christus hat dem Tode die Macht genommen. Du wirst leben - auch wenn du nicht mehr atmest und du im Grab liegst. Da wirst du eben nicht bleiben.

Ihr Lieben, **das** ist Ostern: Dein Blick kann über die Gräber, über dein eigenes Grab hinausgehen und -sehen. Hin zu Gott, dem Vater, und seiner ewigen Herrlichkeit. Die Botschaft „Jesus ist auferstanden“ gilt nicht nur für die Lebenden, sie gilt auch für die Toten. Der gegenwärtige Christus macht uns immer neu gewiss. Amen.